

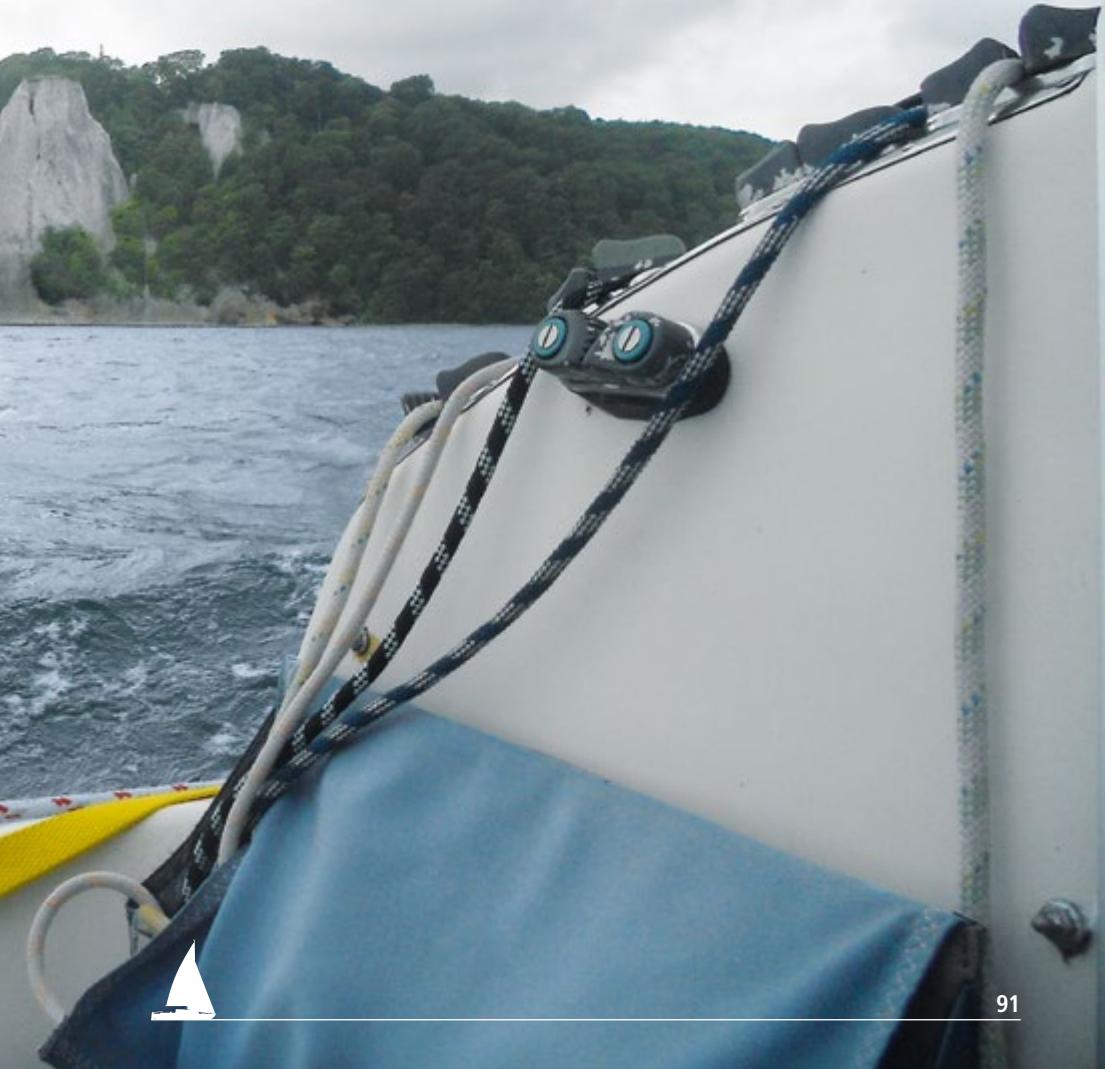


Rund Rügen

von Andreas Pfalzgraf

Rügen liegt uns so nahe, dass es kein Ziel für ein große Tour hergibt. In diesem Jahr fehlte uns die Zeit für die große Tour. Die Teilnahme an der Shark WM im Oktober und eine Regatta-woche mit unseren Europe-Jollen in Dänemark ließen für das Fahrtensegeln nicht mehr als zwei Wochen Urlaub. Zwischen Fahrten- und Regattasegeln mit der Shark bestehen Gemeinsamkeiten. Für Sicherheit, Spaß und Erfolge sind eine gründliche Vorbereitung des Bootes und eine eingespielte Crew eine wesentliche Grundlage. In unserem Heimatrevier, dem Muldestausee, wurde das Wasser für Bauarbeiten am Wehr so weit abgelassen, dass wir nach Pfingsten das Boot aus dem Wasser holen mussten. In diesem Jahr musste die Routine die praktische Vorbereitung auf die Urlaubstour und die WM ersetzen. Ende Juli fuhren wir mit etwas Shark-Entzug auf möglichst kurzem Weg zur Ostsee. Genauer an das kleine Haff nach Mönkebude zur Familie Hinze, die dort ehemals Stahlyachten bauten und nun als aktive Rentner noch Kran und Tankstelle betreiben. Außer den Häfen auf Hiddensee war Mönkebude der einzige wirklich volle Hafen. Ein schöner Sandstrand in unmittelbarer Nähe und gute Versorgungsmöglichkeiten in dem kleinen Ort lassen viele ihre Boot dort als Sommerhäuschen nutzen.







⚓ Ostseesegeln

Bei Sonnenschein und vier Windstärken freuten wir uns aufs Segeln. Vom Haff wollten wir über den Peenestrom zur Ostsee und links um Rügen über Hiddensee und je nach Zeit mit weiteren Abstechern und mit einem Besuch in Stralsund durch den Greifswalder Bodden wieder durch die Peene zurück. Zur Entschleunigung der Usedom-Urlauber dienen die Klappbrücken bei Zecherin und in Wolgast. Die Öffnungszeiten für die Schifffahrt beschränken sich auf 3 oder 4 Öffnungen pro Tag. Da wir gerne rechtzeitig sind und die Shark bekanntlich schneller segelt als man glaubt, kamen wir an den Brücken jeweils 1 ¼ Stunden vor der Öffnung an. Zeit zum Ankern, Baden, Kaffee. Was uns in den Pausen leider nicht gelang, war Log und Lot in Gang zu setzen. Insbesondere das Lot ist als Navigationshilfe wesentlich, wenn man in dem Revier außerhalb der Fahrwasser kreuzen möchte. Das Kombugerät hatte Strom, zeigte aber konsequent keine Werte.

In Wolgast steuerten wir nach der abendlichen Brückenöffnung in den Hafen der Hornwerft. Es war etwas unruhig hinsichtlich des Schwells vorbeifahrender Schiffe und der Bauarbeiten im Sanitärtrakt. Aber da kein Hafenmeister Liegegeld haben wollte, konnten wir uns nicht beklagen.





Der zweite Tag startet mit leichten nördlichen Winden und einer Unwetterwarnung. Gewitterboen bis 9 Bft, schwerer Hagel und Starkregen wurden für die Region vorhergesagt. Teils unter zur Hilfenahme des Außenborders verließen wir die Peene mit dem an die Wetterlage angepassten Nahziel Thiessow. Den noch durch die Fischerei geprägten kleinen Hafen an der Süd-Ost Spitze von Rügen erreichten wir gegen Mittag. Der Himmel war noch sonnig, aber das Gewitterpotential deutlich an sich zusammen ballenden Wolken zu erkennen. Die schweren Gewitter blieben dann tatsächlich aus. Auch am Abend leuchteten nur in weiter Ferne Blitze auf. Der Nachmittag ließ sich nicht nur für einen Spaziergang durch den Ort und zum Südpferd, der 35 m hohen Steilküste an der Süd-Ost-Ecke Rügens nutzen. Mit Hilfe eines im Internet verfügbaren Manuals gelang es, das Lot dahin zurück zu setzen, dass es die Tiefe wieder anzeigen. Beim Log kamen wir erst nach dem Auskranen weiter. Hier war der seitliche Schutz des Rädchen so verbogen worden, das das Rad festklemmte.

Der dritte Segeltag hielt dann einen touristischen Höhepunkt, die Kreidefelsen, bereit. Auch seglerisch wurde es ein wunderbarer Tag nachdem wir trotz Lot beim Segelsetzen im Zickersee auf Schiet gefahren waren. Zur Tiefe gibt auch die Karte vor dem Hafen den korrekten Hinweis: „Flach!“. Es war nur zu schwierig, das Boot zum Segelsetzen in den Wind zu drehen und dabei nicht die schmale Fahrwasserrinne zu verlassen. Mit verstärktem Motoreinsatz kamen wir aber durch den Schlamm wieder in die Rinne zurück. Dann ging es bei bedecktem Himmel und Nordostwind ums besagte Südpferd herum hoch am Wind Richtung Norden. Der Wind begann schwach, nahm aber zu Mittag auf Stärke drei und zum Nachmittag auf Stärke 4 zu. Die Kreidefelsen passierten wir am frühen Nachmittag. Vom Hafen Lohme machten wir uns abends noch zu Fuß auf den Weg dorthin. Gegen 20 Uhr genossen wir den Blick vom und auf den einsamen Königsstuhl.

Der Schlag von Lohme nach Vitte auf Hiddensee versprach bei angesagten östlichen Winden um 4 eine schnelle Weiterreise. Am Vormittag hatte der Wind von Nordost auf Süd-Ost gedreht. Die 1,5 m hohe Dünung lief schräg zum Wind. Zur Rundung von Kap Arkona setzten Regenboen ein. Etwas von dem Gefühl kam auf, ein großes Kap zu umsegeln. Die Dünung hinunter bei mittlerweile 5 Bft. rauschte Pegasus stürmischt voran. Vielleicht hätte ein funktionierendes Log die Freude noch gesteigert, wenn man den Speed nicht nur fühlt, sondern auch als Zahlenwert hätte ablesen können. Nach gut vier Stunden war die Strecke ausgesegelt. Und mit der frühen Ankunft konnten wir uns auch im Hafen von Vitte noch einen Liegeplatz aussuchen. Hiddensee ist uns immer einen Hafentag wert. Mit Leihräder radelten wir den zugänglichen Teil der Insel vom Naturschutzgebiet Gellen im Süden bis zum Enddorn im Norden ab.

Damit war der Urlaub noch nicht vorbei, aber schon mehr als die Hälfte des Weges von Mönkebude rund um Rügen lag hinter uns. Als Abstecher bei dem leichten nördlichen Wind bot sich ein Schlag in die Bodden nach Barth oder Zingst an. Unter Spinnacker liefen wir zunächst Richtung Stralsund. Der direkte Weg um die Südspitze Hiddensees in das Boddenfahrwasser ist sehr flach und als Naturschutzgebiet gesperrt. Auf dem trockengefallenen





Vierendeihgrund sonnte sich ein Adler. Etwas weiter auf der schmalen Insel Bock beobachteten wir zwei Wildschweine beim Baden. Die Naturidylle lohnte schon den Abstecher. Als Ziel wählten wir den Barther Hafen. Dort überraschten uns die Barther Segel- und Hafentage. Es liefen an dem Abend wesentlich mehr Boote aus dem Hafen aus, als hineinfuhren. Auf dem Hafengelände tobte ein Jahrmarkt. Da es beim Anmelden schon nach 18 Uhr war, brauchten wir für die eine Übernachtung auch nicht wie eigentlich gefordert, für zwei Tage zu bezahlen sondern „nur“ für 1 ½ Tage! Dafür gab es dann aber Trinkwasser, Strom oder Duschen auch nur als kostenpflichtige Extras. Wo wir gegen die uns hier auch noch heimsuchenden Mücken hätten bezahlen müssen, haben wir nicht mehr herausgefunden. Nach einer blutigen nächtlichen Schlacht gegen die surrenden und saugenden Barther Plagegeister brachen wir am nächsten Morgen nach Stralsund auf. Bei weiter nördlichen Winden sind die letzten zwei Stunden von Barhöft zum Dänholm unter Spinnacker wieder in bester Erinnerung.



In Stralsund bietet sich immer auch etwas Kulturprogramm an. Ob im Marinemuseum Dänholm, in den alten Hansehäusern, dem Ozeaneum oder als Zaudekor, die kulturelle Prägung der Stadt durch die Lage an der See bestimmt den Reiz der Stadt. Den Reiz genossen wir und passierten die Ziegelgrabenbrücke erst mit der mittäglichen Öffnung. Das nächste Ziel lag auch nicht fern. Wir waren neugierig auf den Hafen Puddemin. Dieser liegt am Ausgang des Strelasund abgelegen in einer schmalen Wiek. Der Wind wehte wunderbar den Strelasund hinunter, dass wir nicht

an der Puddemin Wiek den Spinnacker bergen wollten, um gleich wieder in den Hafen einzulaufen. Wir ließen die Puddemin Wiek also erstmal liegen, wo sie schon immer lag, bargen bei Stahlbrode den Spi und kreuzten den Strelasund noch einmal hoch bis Neuhof. Nach dem up and down steuerten wir das entlegene Puddemin an. Der Hafenmeister hatte für seine Gäste einen Kuchen gebacken und gemütlicher kann ein Segelnachmittag eigentlich nicht ausklingen als in Puddemin.

Auch ein Besuch im neuen Hafen von Sellin sei angeraten. Sellin ist bekannt als Badeort mit Seebrücke und sehr schicken Hotels aus der Kaiserzeit. Der neu gemachte Hafen liegt nicht auf der östlichen Strandseite des Ortes sondern im Westen im Selliner See. Der See ist über die Baaber Bek mit der Having, einer langen Bucht des Greifswalder Boddens verbunden. Bei Sonne und drei Windstärken segelten wir mit Genuss von der einen in die nächste Ferienidylle.





⚓ Baaber Bek



Über Peenemünde und Zinnowitz führte die Tour schließlich wieder zurück nach Mönkebude. In Zinnowitz und Mönkebude erwischten uns abends dann tatsächlich die fast täglich vorhergesagten Gewitter mit beachtlichem Starkregen, aber ohne Sturm.

Als Fazit und auch zur Beantwortung der Frage, warum Fahrtensegeln mit der Shark 24: Schön, dass die Shark 24 zu segeln, beim Fahrtensegeln ebenso Freude macht, wie beim Regattasegeln.

